

Pressemitteilung

Umfassender Naturschutz im Wald braucht Nationalparks

Renommierter Forstmann und Waldschützer K.F. Sinner fordert mehr Nationalparks

Weit über 100 interessierte Bürger waren am Mittwoch, 25. Februar, nach Ebrach gekommen, um dem Vortrag eines der renommiertesten Forstleute Bayerns, Karl-Friedrich Sinner, zu lauschen. Sinner war lange als Forstmann aktiv und verwirklichte in vorbildlicher Weise auf tausenden von Hektaren den Waldumbau im Nürnberger Reichswald. Gegen Ende seines Berufslebens widmete er sich als Leiter des Nationalparks Bayerischer Wald ganz dem Waldnaturschutz: sein eindringliches Fazit nach jahrzehntelanger Erfahrung mit Forstwirtschaft und Naturschutz im Wald: Nationalparks müssen den naturnahen Wirtschaftswald ergänzen, um einen umfassenden Schutz heimatlicher Wälder für unsere Kinder und Kindeskiner zu gewährleisten.

Alle Bürgermeister im Bayerischen Wald stehen hinter ihrem Nationalpark

Zu Beginn des Vortrags räumte Herr Sinner gründlich auf mit allen Gerüchten, die in der Steigerwaldregion über den Nationalpark Bayerischer Wald verbreitet wurden. Die jüngste Studie der Universität Wien beweist die hohe Zufriedenheit der Besucher mit dem Nationalpark Bayerischer Wald - aber auch die der Einheimischen: 95 % der Einheimischen halten die Einrichtung des Nationalparks für sinnvoll. Rund 80 % attestieren ihm eine positive Auswirkung auf die Entwicklung der Region und eine Erhöhung der Lebensqualität. Sinner bestätigte: „Alle Bürgermeister der Region, auch Frau Menigat, stehen voll hinter ihrem Nationalpark. Die Bürger haben einfach gemerkt, dass sie stark davon profitieren“.

Wilde Buchenwälder sind der Stolz Europas

Buchenwälder gibt es weltweit nur in Europa, ein Viertel des natürlichen Verbreitungsgebietes liegt in Deutschland. Doch von den ursprünglichen Buchenwäldern sind deutschlandweit nur noch 7 % übrig. Sinner beschämt dies: „Was würden wir für einen Aufstand machen, wenn tropische Regenwälder nur noch 7 % einnehmen würden. Wir würden dies für unverantwortlich halten.“ Ein international besonders wertvolles Buchenwaldgebiet liegt im Nordsteigerwald. Hier besteht die einzigartige Chance wunderschöne Waldwildnis im Staatswald für Kinder und Kindeskiner zu sichern.

Naturschutzforderungen im Wald werden von forstlicher Seite ausgebremst

Schon lange fordern Naturschutzverbände mehr Naturschutz in die Wirtschaftswälder zu integrieren, wie in den „Bonner Thesen“ des Bundesamtes für Naturschutz von 2008: „Schutz durch Nutzung – Naturverträgliche Nutzung auf 95 % der Waldfläche umsetzen“. Dem fügen sie jedoch noch eine andere Forderung hinzu: die Ausweisung nutzungsfreier Schutzgebiete auf 5 % der Waldfläche. Der Erhalt der biologischen Vielfalt kann nur gelingen, wenn die flächig naturschutzgerechte Bewirtschaftung von nutzungsfreien Naturwäldern ergänzt wird. Diese sog. „segregativen Elemente“ müssen unterschiedliche

Bund Naturschutz
in Bayern

WWF Deutschland

Landesbund für
Vogelschutz

Naturforschende
Gesellschaft Bamberg

Verein zur Erforschung
der Flora des
Regnitzgebietes

Naturfreunde
Unterfranken

Ornithologische
Arbeitsgemeinschaft
Unterfranken Region
Main-Rhön

Bayerische Mykologische
Gesellschaft

Naturhistorische Gesell-
schaft Nürnberg

Ebrach, 03.03.2015
PM 021-15/LFG

Informationsbüro
Freundeskreis
Nationalpark
Steigerwald

Rathausplatz 4
96157 Ebrach

Tel. 09553/98 90-42
Fax 09553/98 90-95

info@freundeskreis-
nationalpark-steigerwald.de
www.freundeskreis-
nationalpark-steigerwald.de



Größen bis hin zur Nationalparkgröße haben. Nur auf großen Flächen lassen sich nämlich natürliche Abläufe schützen und überlebensfähige Bestände besonders anspruchsvoller Arten erhalten. Zur Vernetzung dieser großen Flächen sind kleine Schutzgebiete, wie Naturwaldreservate nötig. Diese Ziele wurden auch im Koalitionsvertrag der Bundesregierung vereinbart. Auch von Forst- und Holzwirtschaft wurde dieses Ziel im Generationenvertrag des 1. Deutschen Waldgipfels als notwendig anerkannt und unterschrieben. Allerdings folgen keine Taten, im Gegenteil. Selbst die Festlegung einer „Guten fachlicher Praxis“ mit Regeln für eine naturnahe Forstwirtschaft wurde bisher von forstlicher Seite verhindert.

Fortschrittliches Konzept des Forstbetriebs Ebrach ersetzt keinen Nationalpark

Auch die lokale Försterinitiative FAUN und der Forstbetriebsleiter Ulrich Mergner richten sich nicht pauschal gegen Schutzgebiete. Allerdings will der Forstbetriebsleiter Mergner keine Umsetzung eines großflächigen Schutzgebietes in seinem eigenen Betrieb, sondern er verweist dabei stets auf andere Waldgebiete. Sinner berichtete, dass 1974 ein europaweit fortschrittliches Waldgesetz in Bayern erlassen wurde. Das Trauerspiel sei nur, dass Ebrach der einzige Forstbetrieb ist, der es mit seinem Naturschutzkonzept auch konsequent umsetzt. Für den Wald bedeutet dieses zwar eine ökologische Verbesserung gegenüber anderen Wirtschaftswäldern. Zu den Naturschutzleistungen eines Waldes, der sich flächig frei entwickeln und alt werden kann, besteht jedoch ein großer Unterschied. Der Nordsteigerwald ist einer der wenigen Buchenwälder Deutschlands, der auf großer Fläche das hohe Potential besitzt, sich wieder in einen wertvollen Naturwald zu entwickeln – einen Naturwald, der uns Menschen, die seit Jahrhunderten nur den Kulturwald kennen, eine Ahnung vermitteln kann, wie unsere ursprüngliche Waldlandschaft war: faszinierende wilde Wälder, durch die man tagelang wandern kann. So gut und wichtig die Trittsteine sind, weder in der Naturschutzwirkung noch im Naturerlebnis können sie einen Nationalpark ersetzen.

Die Grenzen des Trittsteinkonzeptes – kein Welterbestatus mit diesem Konzept

Im Trittsteinkonzept des Forstbetriebs Ebrach sollen Altholzinseln im Wirtschaftswald die kleinen artenreichen Naturwaldreservate vernetzen. Damit setzten die Förster vor Ort um, was schon lange im Naturschutzkonzept der Staatsforsten auf Papier steht. Aber die Förster sind an ihren Bewirtschaftungsauftrag gebunden und Wirtschaftswälder sind auf Holznutzung ausgerichtet. Trittsteine sind lediglich dazu da, um Lebensräume bedrohter Waldarten zu verbinden. Doch das Vernetzen allein genügt nicht, wenn im Trittsteinkonzept die entscheidenden Strukturen fehlen, d.h. die großen Naturwaldflächen, auf denen sich anspruchsvolle Arten vermehren können und wovon sie auswandern können. „Das wäre genauso, wie wenn man ein Gewässer von Ufer zu Ufer auf Trittsteinen überqueren soll, es aber keine Ufer gibt, sondern nur die Trittsteine im Wasser“, so Sinner. Die Naturwaldreservate sind wichtig, aber viel zu klein, um auf Dauer überlebensfähige Populationen zu sichern. Die Trittsteine unterliegen zudem keinerlei gesetzlichem Schutz. Die UNESCO hat naturschutzfachlich hohe Ansprüche und setzt für ein

Weltnaturerbe ein flächiges Schutzgebiet mit verbindlichem rechtlichem Schutz voraus. Mit dem Trittsteinkonzept wird es also keinen Weltnaturebestatus für die Region geben. Ebrachs Bürgermeister Max-Dieter Schneider ist sichtlich stolz auf die Vorreiterrolle des Ebracher Forstbetriebes, er sieht jedoch auch dessen Grenzen in punkto Regionalentwicklung. Schneider forderte in seinem Grußwort, das Trittsteinkonzept ins Bayerische Naturschutzgesetz aufzunehmen und für alle Forstbetriebe verbindlich zu machen.

Wilder Wald ist schön – Stolz auf die Region und hohe regionale Wertschöpfung

Wilder Wald mit alten dicken Bäumen und ohne Rückegassen und Forstwege, aber mit schmalen Wandersteigen, ist schön - zum Seele baumeln lassen. Deshalb finden zwei Drittel der Deutschen Natur umso schöner, je wilder sie ist. Nur wenige Wälder in Deutschland haben dafür ein so hohes Potential wie der Nordsteigerwald. Das „Produkt Waldwildnis“ wird in den deutschen Nationalparkregionen mit großem Erfolg vermarktet. Da Nationalparks die Doppelaufgabe Naturschutz und Erholung haben, ziehen sie eine hohe Besucherzahl an. In deutschen Nationalparkregionen resultieren daraus 69.000 Arbeitsplätze. „Wer dagegen forstlichen Arbeitsplatzverlust ins Feld führt, den verweise ich auf die Tatsache, dass in den letzten Jahren zwar der Holzeinschlag kontinuierlich gestiegen ist, die Arbeitsplätze in der Holz- und Forstwirtschaft aber stetig sinken“, so Sinner. Wer in Sachen Staatswald auf Mitsprache der Region pocht, hat das Nachsehen. Dies wird nur in Nationalparkregionen umgesetzt: Im Nationalpark Bayerischer Wald gibt es einen Kommunalen Nationalparkausschuss, in dem die Kommunalpolitiker mitreden. Die gesamte Region zieht hier zusammen an einem Strang. Auch wirtschaftlich und infrastrukturell lohnt es sich für die Regionen. Von den Einnahmen der Parkplatzgebühren (1 €) des Hans-Eisenmann-Hauses im Bayerischen Wald 2014 in Höhe von 400.000 € wurde z.B. der Öffentliche Personennahverkehr mit 150.000 € cofinanziert. Sinner malt Visionen für den Steigerwald: „Stellen Sie sich vor, was die vielen Übernachtungsgäste im Nationalpark für die Bäcker bedeuten, für die Brauereien und viele andere Betriebe. Der Stolz auf das in der Region Produzierte steigt. Mit dem Nationalpark Bayerischer Wald hat der Freistaat Bayern aus den Fördertöpfen viel Geld in die Hand genommen, um die Region zu fördern. Diese Chance hat auch der Steigerwald!“

Für Rückfragen: Ulla Reck 09553/98 90 42

Informationsbüro Freundeskreis Nationalpark Steigerwald, Ebrach